



Sperrfrist: Donnerstag, 8.12.2016, 20.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

5 **Haushaltsrede 2017 von Prof. Dr. Jörg Becker**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

ja, die Fraktion DIE LINKE begrüßt ausdrücklich die geplanten Investitionen in Schulen und Kitas!

10 Doch bei aller Zustimmung zu diesen Investitionen und dem Blick nach vorne, muss doch in einem Blick nach Hinten wenigstens kurz die Frage erlaubt sein, ob die politischen Kräfte, die heute investieren, nicht dieselben Kräfte sind, die Schulen, Kitas, Straßen und Brücken jahrelang haben vergammeln lassen.

15 Der vorliegende Haushalt und das Finanzgebaren der Stadt Solingen sind durch viele Widersprüche und seltsame Eigenarten gekennzeichnet. Hierbei ist zum Beispiel die Tradition der Gutachteritis der Stadtverwaltung zu nennen. Wer sein Personal rigoros ausdünn, muss sich sein Heil in Gutachten von außen suchen. Immerhin hat die Stadt Solingen zwischen 2005 und 2014 Gutachterkosten von fast 1 Mio. Euro allein an die sogenannten Big Four der internationalen

20 Unternehmensberatergesellschaften ausgegeben.

Als ich vor einigen Monaten auf einer Sitzung des Sozialausschusses die Berechnungsmethoden eines Gutachters zur Berechnung der Kosten der Unterkunft für sozial Bedürftige als merkwürdig bezeichnete, antwortete mir der Gutachter: „Ich weiß nicht Herr Becker, was Sie wollen. Unser Konkurrenzunternehmen XY berechnet die Kosten der Unterkunft noch merkwürdiger.“ Meine Damen und Herren: Lassen Sie sich diese Bemerkung bitte auf der Zunge zergehen (und Herr Welzel war Zeuge dieses seltsamen Auftritts)!

25 Kann man nicht außerdem die Gutachterkosten für die merkwürdige Portfolioanalyse einfach in den Wind schießen? Und waren die auf 20.000 bis 50.000 Euro geschätzten Gutachterkosten bei der
30 Auswahl von Kandidaten für die neue Position einer Geschäftsführerin des Klinikums wirklich nötig?

Neben der Gutachteritis gab und gibt es weitere Merkwürdigkeiten der Haushaltsführung der Solinger Stadtverwaltung. Da kritisiert zum Beispiel einerseits die Gemeindeprüfungsanstalt die für Solingen überdurchschnittlich hohen IT-Ausgaben, da können andererseits ausstehende Schulden der

35 Stadt in Millionenhöhe deswegen nicht eingetrieben werden, weil die damit befasste Abteilung der
Verwaltung einen hohen Krankenstand hat.

Herr Weeke: Sie hatten auf ausdrücklichen Wunsch der Fraktion DIE LINKE im Beteiligungsausschuss
für den 18. September 2016 schriftlich zugesagt, dass der Rat eine finanzielle Gesamtanalyse der BSG
40 erhält, die der Frage nachgeht, ob die gesamte Konstruktion der BSG von ihrem Anfang bis heute
finanziell sinnvoll war. Sie haben leider ihre Hausaufgaben nicht gemacht. Ihre Analyse fehlt bis
heute. Und da die BSG einen zentralen Stellenwert für den städtischen Haushalt einnimmt, können
wir dem Haushalt auch deshalb nicht zustimmen, da wir nicht wissen können, über was wir eigentlich
abstimmen.

45

Das in den neunziger Jahre Mode gewordene Neue Steuerungsmodell von öffentlichen Verwaltungen
prognostizierte damals, dass nun ein Ende der kommunalen Verschuldungen in sichtbare Nähe
gerückt sei. In Solingen war gerade Stadtdirektor Ingolf Deubel ein glühender Vertreter dieses
Modells. Den Misserfolg des Neuen Steuerungsmodells kann man nicht nur am gescheiterten
50 Erlebnispark des Nürburgrings, sondern auch an der vor sich hin rottenden Solinger Clemensgalerie
sehen, die ja nun beide seine Projekte waren.

Was bleibt abschließend zu sagen? Da die anderen Fraktionen sich unsere konstruktiven Vorschläge
für den Haushalt bei ihren Vorgesprächen nicht mal anhören wollten, geschweige denn
55 berücksichtigt haben, können Sie nun beim besten Willen nicht erwarten, dass wir uns der doch
seltsamen GroKo von SPD, CDU, FDP, BFS und Grünen anschließen.